



## FM Kompakt rund um den Bodensee (2)

Freitag, 8. Juni 2018

An diesem Tag starteten wir um 10 Uhr mit der Besichtigung des *ORF Vorarlberg*, Rundfunkplatz 1, in Dornbirn. Durch das Landesfunkhaus begleitete uns Gilbert Hämmerle, der seit 28 Jahren für den *ORF* tätig ist. Er ist innerhalb des Hauses u.a. für die Sparte „Musik“ zuständig. Die Führung startete mit einem Präsentationsfilm über den *ORF Vorarlberg*. Die Hintergrundmusik dazu wurde von keinem Geringeren als von George Nußbaumer eingespielt („Weil’s Dr Guat Got“). Der blinde Musiker hat u.a. für Dr. Dish (heutzutage *TecTime TV*) diverse Jingles und Lieder komponiert. Nußbaumer ist natürlich auch beim *ORF Vorarlberg* kein Unbekannter und Freund des Hauses. Er hat auch für den *ORF* verschiedene Songs komponiert.

Ein Novum beim *ORF Vorarlberg*: Es handelt sich hierbei um das einzige Landesstudio, welches nicht in der Landeshauptstadt steht. Weshalb nun letztendlich der *ORF Vorarlberg* nicht in Bregenz, sondern in Dornbirn beheimatet ist, darüber wird bis heute gerätselt. Fakt ist, dass der *ORF Vorarlberg* nach dem Krieg bis 1972 im Rathaus von Dornbirn untergebracht war. Im Lauf der Jahre gab es zwar Überlegungen, ob man nach Bregenz umsiedelt, jedoch machte der Bürgermeister von Dornbirn ein unschlagbares Angebot gegenüber den *ORF*-Verantwortlichen: Das Grundstück der heutigen Heimat des *ORF Vorarlberg* wurde dem *ORF* kostenlos angeboten. Hier überlegte der *ORF*-Intendant nicht lange und damit verblieb man in Dornbirn. Das Jahr 2018 ist übrigens ein Jubiläumsjahr:

**Bild oben:** Die Senderegie von *ORF Vorarlberg* in Dornbirn. Foto: Amos Schmidt.

Man feierte 30 Jahre „Vorarlberg heute“. Am 2. Mai 1988 ging „Vorarlberg heute“ das erste Mal auf Sendung. In den vergangenen 30 Jahren hat sich „Vorarlberg heute“ als beliebteste und meistgesehene Fernsehsendung des Landes etabliert. Insgesamt betreibt der *ORF* Landesstudios in Österreich sowie das „Außenstudio“ in Bozen. Neben der täglichen Nachrichtensendung „Vorarlberg heute“ (Ausstrahlung um 19 Uhr auf *ORF 2*) werden am Standort auch Dokumentationen für ganz Österreich produziert. Diese sind auch auf *3sat*, *ARTE* und *ORF 3* zu sehen.

Außer dem TV-Studio befindet sich in dem Gebäudekomplex natürlich auch *ORF Radio Vorarlberg* im Rahmen des Senders *Österreich 2* (Österreich-Regional). Es wird täglich zwischen 5 und 21 Uhr live moderiert. Der Tag eines *ORF*-Moderators umfasst im Schnitt 8 Stunden (4 Stunden auf Sendung – und vier Stunden Vorbereitung). Das durchschnittliche Publikumsalter liegt bei 52-60 Jahren. Innerhalb Vorarlbergs behauptet man sich in der Zielgruppe der Personen über 35 Jahre an der Spitzenposition als Marktführer. *Radio Vorarlberg* ist gegenüber den Wiener Kollegen recht autark. So wird z.B. in Dornbirn festgelegt, welche Musikhinhalte für die Region passend ankommen. Man spielt vorwiegend Musik aus den 1970ern, -80ern und -90ern, sowie moderne Songs bis heute.

Gilbert Hämmerle: „Hätten wir in unserer Region ein privates Schlagerradio wie *UI* im Großraum Innsbruck, so würden wir auf *Radio Vorarlberg* natürlich auch mehr Schlager spielen. Da dies jedoch nicht der Fall ist, haben wir die Schlager deutlich reduziert.“

Radio-Vorarlberg-Frequenzen:

Unterland & Bregenzerwald	98,2 MHz
Oberland und vorderer Walgau	97,3 MHz
Montafon und hinterer Walgau	96,0 MHz
Bezau, Mittlerer Bregenzerwald	94,6 MHz
Au und Schoppernau	90,2 MHz
Schwarzach, Wolfurt, Kennelbach	94,5 MHz
Laterns	94,5 MHz
Großes Walsertal	93,7 MHz
Damüls	95,6 MHz
Schruns	96,7 MHz
St. Gallenkirch und Gargellen	94,1 MHz
Gaschurn	94,8 MHz
Vorderes Klostertal	94,5 MHz
Hinteres Klostertal	96,9 MHz
Lech	96,5 MHz
Warth	95,0 MHz
Stuben, Zürs	90,0 MHz
Kleinwalsertal I	96,3 MHz
Kleinwalsertal II	94,3 MHz
Sender Warth	95,0 MHz

Zum Abschluss der Führung öffnete Herr Hämmerle für uns die Schatzkammer des Landesfunkhauses, nämlich das Archiv. Das Besondere: In Dornbirn werden die akustischen Schätze von Tonband und anderen analogen Tonträgern tatsächlich noch digitalisiert. Vor allem Hörspiele werden hier für die Nachwelt erhalten. Man hat dafür immer wieder junge Praktikanten, welche diese wertvolle Arbeit übernehmen. Aufgrund der teilweise komplizierten Rechtslage können die digitalisierten Aufnahmen jedoch kaum veröffentlicht werden. Entweder fehlen Einwilligungen der damaligen Sprecher zur Wiederausstrahlung oder wurden diese vor Jahrzehnten nicht so vertraglich geregelt, dass sie heutzutage dem Urheberrecht Stand halten würden. Wichtig ist jedoch, dass diese einmaligen Aufnahmen bewahrt und geschätzt werden.



*Radio Vorarlberg auf Sendung.* Foto: Amos Schmidt.

Nach dem zweistündigen Besuch beim *ORF* ging es weiter in ein Land, das die meisten von uns bisher nur durch eine Meldung innerhalb des Sportblocks kennen. Und zwar, wenn es um die Qualifikation zur Fußball-Europameisterschaft geht: Liechtenstein. Nachfolgend einige Informationen rund um das Fürstentum:

Eingezwängt zwischen Österreich und der Schweiz liegt das winzige Fürstentum Liechtenstein. Es ist nicht größer als 160 Quadratkilometer, doch es ist ein unabhängiger Staat, dessen Staatsoberhaupt der Fürst von Liechtenstein ist. Liechtenstein ist der einzige Alpenstaat, der vollständig in den Hochalpen liegt. Der allergrößte Teil der Bodenfläche wird von Bergen eingenommen. Höchster Berg ist der Grauspitz 2.599 m. Die meisten Bewohner – es sind 37.500 – leben in den Orten an der Westgrenze des Landes im fruchtbaren Rheintal.

Staatsoberhaupt des Landes ist Fürst Hans-Adam II., ein Erbmonarch, der auf Empfehlung des Parlaments die Regierung ernannt. Die Amtsperiode dauert vier Jahre. Alle Erwachsenen sind wahlberechtigt, Frauen allerdings erst seit 1984. Ab 1919 wurden enge Verbindungen zur Schweiz geknüpft, 1924 der Schweizer Franken übernommen. Die Organisation des Gesundheitswesens erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den angrenzenden Schweizer Kantonen.

In der Folgezeit wurde aus Liechtenstein jenes lukrative Steuerparadies, als das es heute vor allem bekannt ist. Das Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Einwohner wird bei den weltweit höchsten Einkommen eingestuft. Über 50% der Bewohner sind Ausländer, die von den günstigen Steuersätzen und dem strengen Bankgeheimnis angezogen werden. Liechtenstein verfügt über eine sehr gut funktionierende Wirtschaft (Dienstleistung 55%, Industrie 39%, Landwirtschaft 6%). An erster Stelle liegen die Finanzdienstleister. Gewinnbringend ist auch der Verkauf von Briefmarken. Die Industrie ist stark exportorientiert und produziert Erzeugnisse von hoher Qualität. Wichtigste Zweige sind der Anlagen-, Maschinen- und Gerätebau, die Herstellung von Präzisionsinstrumenten, die Dental- und die Nahrungsmittelindustrie. Vaduz ist die Hauptstadt Liechtensteins (ca. 5.000 Einwohner). Sie liegt auf einem Plateau am rechten Ufer des Rheins.

Das Schloss ist die Privatresidenz der Fürstenfamilie und für Besucher nicht geöffnet. Man kann jedoch den Berg hinter dem Ort besteigen und von dort die Burg und die gepflegten Gärten in Augenschein nehmen. Unser Weg führte jedoch in die



Das Studio von Radio Liechtenstein. Foto: Amos Schmidt.

Dorfstraße nach Triesen, denn hier ist der Liechtensteinische Rundfunk (*LRF*) beheimatet. Bereits im Vorfeld war mir die Korrespondenz mit diesem Sender als äußerst positiv aufgefallen.

An einem Sonntagabend im November 2017 sandte ich meine Anfrage zur Studioführung an *Radio Liechtenstein*. Selten hatte ich es bis dahin erlebt, dass ein Sender praktisch in Echtzeit meine Mail beantwortete. Die Moderatorin Dominique Sohm war an diesem Abend dank eines Fußballspiels der Liechtensteiner Nationalmannschaft auf Sendung. Währenddessen schrieb sie mir zurück. Was mich jedoch ganz besonders positiv beeindruckte: Frau Sohm sagte mir bereits an diesem Abend mit Datum und Uhrzeit eine Studioführung bei *Radio Liechtenstein* zu. Und das über ein halbes Jahr vor unserem Besuch. Auf mein Lob für diesen ungewohnten Hörservice schrieb sie mir: „Die kleinen sind eben die Schnellsten.“ Das hat *Radio L* hiermit unter Beweis gestellt.

Pünktlich um 14 Uhr begrüßten uns der Moderator Yves Müller sowie Martin Matter (*Radio L*-Intendant und -Geschäftsführer). Herr Matter informierte uns zur Geschichte des Rundfunks im Fürstentum und natürlich speziell über den interessanten Werdegang von *Radio Liechtenstein*.

Bereits ab 1938 gab es hier den ersten Radiosender, gesendet wurde auf Mittelwelle. Zu Kriegsbeginn (1939) wurden die Sendungen jedoch wieder eingestellt. Zu den Glanzzeiten von *Radio Luxemburg*, aber auch anderen starken Sendern in Kleinststaaten (Andorra, Monaco) gab es

immer wieder Gerüchte, dass auch von Liechtenstein aus ein kommerzieller Sender starten soll. Jedoch wurde dieses Projekt nie verwirklicht. Es dauerte bis zum Staatsfeiertag im Jahr 1995 als es mit *Radio L* wieder Rundfunk aus Liechtenstein gab. Man startete am 15. August 1995 als Privatsender. Jedoch wurde schnell klar, dass man bei einem solch kleinen Sendegebiet rein mit Werbung nicht dauerhaft überleben kann. So hat der damalige Inhaber jährlich Geld investiert, allerdings mit dem privaten *Radio L* keinen Gewinn erwirtschaften können. Im Jahr 2003 kam es zu einem Novum in der Mediengeschichte: Da *Radio L* durch Werbung nicht zu refinanzieren war, entschloss der Besitzer, sich zurückzuziehen. Im Endeffekt gab es für ihn zwei Möglichkeiten, entweder eine Übernahme oder den Sendebetrieb komplett einzustellen. Bevor die Stimme des Fürstentums verstummte, erklärte sich das Land Liechtenstein bereit,



Gruppenbild bei Radio Liechtenstein. Foto: Bernhard Fischer.





Die Pfänder-Sendeanlage in kompletter Ansicht. Der interne Name der Anlage lautet „Bregenz 1“. Foto: Matthias Hornsteiner.

Radio L zu übernehmen. Das heißt, aus dem einstigen Privatsender wurde eine Anstalt des öffentlichen Rechts.

Aktuell sind beim LRF 28 Mitarbeiter tätig. Live-Sendungen werden zwischen 6 und 19 Uhr ausgestrahlt. Ganz besondere Schmankerl laufen abends an den Wochenenden (Classic Rock jeden Freitag, sowie „Radio L Country“ an jedem Samstag jeweils zwischen 19 und 20 Uhr). Immer sonntags zwischen 19 und 21 Uhr begrüßt Yves Müller in der Sendung „Ländle Obet“ die Freunde der deutschen Schlager- und Volksmusik.

### Die Verbreitungswege von Radio Liechtenstein:

- ⇒ Kabel, UKW, DAB+ ab 2014 und (App) Streaming
- ⇒ UKW Sendestandorte: 4 in FL und 5 in CH
- ⇒ DAB+ Sendestandorte Ende 2015: Buchserberg, Rütli, St. Gallen, Herisau, Valzeina GR – Liechtenstein wird über die Schweiz (Buchserberg und Rütli) versorgt.

Man erreicht in Liechtenstein ca. 13.000 Hörer. In der benachbarten Schweiz sind es ca. 30.000 Leute und in Vorarlberg etwa 13.000 Personen, die Radio L einschalten. Die Hörerdaten werden – wie in der Schweiz – durch „Mediapulse Radio Data“ erhoben. Die Gesamtkosten des Programms belaufen sich auf ca. 3 Mio. Franken pro Jahr. Etwa 1,6 Mio. Franken werden von der

Regierung bezuschusst. 1,2 bis 1,3 Mio. Franken werden durch den Verkauf von Werbung erwirtschaftet. Somit weist der LRF – Radio L einen Eigenfinanzierungsgrad von ca. 40% auf. Die Zielgruppe der Hörerschaft liegt bei 40+.

Alle Fragen rund um die Technik beantwortete uns Massimo Maiolo. Musikredakteur der ersten Stunde ist Roland Blum, der uns ebenfalls Rede und Antwort stand. In dem vorhandenen Musikpool von Radio L sind ca. 14.000 Titel abrufbar. In der Rotation selbst kommen ca. 1.800 Musikstücke zur Auswahl. Die Musik wird in Eigenregie zusammengestellt. Damit ist Radio Liechtenstein eine der wenigen Stationen, die ohne Beraterfirmen ihre Musik selbst auswählen. Das Musikformat von Radio Liechtenstein wird als „Adult Contemporary“ bezeichnet, also Popmusik für Erwachsene. Der Musikmix ist möglichst breit angelegt, um die Hauptsegmente der Hörerschaft bestmöglich abzudecken.

Da die Technik, aber auch die Räumlichkeiten in die Jahre, bzw. an ihre Grenzen gekommen sind, wird es in naher Zukunft einige Änderungen geben. Das Gebäude, in dem Radio L untergebracht ist, steht unter Denkmalschutz. Deshalb wird ein Um-/Ausbau hier schwierig. Man hofft darauf, dass man vom Land ein leerstehendes Objekt zugewiesen bekommt, in dem Radio L dann eine neue Heimat findet. Zum Abschluss unseres Besuches wurden wir mit Kaffee, Getränken und Süßigkeiten verwöhnt. Hobbyfreund Kuno Taufenbach von „FM Kompakt im Radio“ wurde noch inter-

viewt, um zu erklären, weshalb wir mit dem Radiovirus infiziert sind. Verbunden mit einem Foto unserer Gruppe war der Besuch von FMK direkt danach auf der Webseite von Radio Liechtenstein abrufbar: <https://goo.gl/H1nQhN> (FMK-Soundcloud).

Auf der Heimfahrt machten wir noch einen kurzen Abstecher nach Vaduz und hörten im Radio bereits das gerade aufgezeichnete Interview mit Kuno. So kann ich der Radio-L-Moderatorin Dominique Sohm nur beipflichten: „Die Kleinen sind eben die Schnellsten.“

Für das Abendessen hatten wir uns eine ganz besondere Lokalität auserkoren: Das Panoramarestaurant auf Dornbirns Hausberg, dem Karren. Mit der Seilbahn geht es auf 976 m Höhe. Von hier aus hat man einen sagenhaften Blick auf Dornbirn, den Bodensee bis hin zum schneebedeckten Säntis, welcher am Sonntag unser Ziel sein sollte.

### Samstag, 9. Juni 2018

Am Samstag ging es noch etwas höher hinaus. Wir starteten unser Programm mit einer Besichtigung des ORF-Grundnetzsenders Pfänder. Der ca. 1060 m hohe Pfänder gehört zu den Allgäuer Alpen und befindet sich am Ostende des Bodensees. Er gilt als der „Hausberg“ von Bregenz, wenngleich er überwiegend auf dem Gemeindegebiet von Lochau aufragt. Sicherlich ist es kein markantes Bergmassiv, die herrliche Aussicht auf den Bodensee und auf 240 Alpengipfel sollte man sich aber nicht entgehen lassen. Bei klarer Sicht reicht der Blick über vier Länder (Deutschland, Österreich Schweiz, Liechtenstein) von den Allgäuer und Lechtaler Alpen im Osten über den Bregenzerwald, die Gipfel des Arlberggebietes und der Silvretta, weiter über den Rätikon bis hinüber zu den Ausläufern des Schwarzwaldes im Westen.

Unterhalb des Gipfelplateaus existiert ein Alpenwildpark mit heimischen Tieren, in dem u.a. Alpensteinböcke, Wildschweine und Rothirsche beobachtet werden können. Er ist tagsüber ganzjährig geöffnet und der Eintritt ist frei. Die seit Jahrzehnten bestehende Adlerwarte mit Greifvogelvorführungen musste jedoch vor einigen Jahren geschlossen werden. Auf den Pfänder führt eine moderne gläserne Großkabinen-Seilbahn, in der 80 Personen Platz haben. Die FMK-Gruppe hätte darin also auf einmal transportiert werden können, wir wählten jedoch die Anfahrt über die steile Bergstraße. Oben auf dem Plateau gibt es einen großen Parkplatz, von dort sind es noch ca. 10

Minuten zu Fuß bis zur mächtig aufragenden Sendeanlage.

Um 10 Uhr versammelten wir uns vor dem Sendergebäude, wo uns der inzwischen pensionierte Technikleiter der Pfänder-Anlage, Edmund Schwendinger (von seinen Kollegen „Pfänder-Edi“ genannt), sowie ORS-Techniker Peter Gschließer erwarteten.

Nachdem die Gruppe komplett war, stellten die Techniker zunächst die wichtigsten Eckpunkte der Sendeanlage vor: In Betrieb ging die Großsendeanlage am 29. November 1957, zu der Zeit war der Fernsehsender noch im Bau. Schon zuvor waren auf dem Pfänder zwei provisorische UKW-Sender in Betrieb; mit jeweils 1 kW wurden auf 89,7 MHz das erste Radioprogramm und auf 93,3 MHz das zweite Radioprogramm übertragen. Am 19. Juni 1958 wird auch die Fernsehanlage in Betrieb genommen.

Die Schweizer PTT nutzt später den Pfänder mit zur UKW-Versorgung des schweizerischen Bodenseeuferes mit Radio- und Fernsehprogrammen. In den 80er Jahren liebäugelte auch der *Bayerische Rundfunk* mit UKW-Sendern auf dem Pfänder zur Versorgung des bayerischen Bodenseeuferes und des Westallgäus. Da die erforderlichen Frequenzen nicht zugeteilt wurden, wurde aus den Plänen nichts und der *BR* blieb mit seinen UKW-Sendern auf dem tiefer gelegenen Hoyerberg bei Lindau.

Als Antennenträger kommt der 1958 errichtete und knapp 95 m hohe Stahlrohrmast zum Einsatz, dessen Fußpunkthöhe sich auf 1049 m über NN befindet. Der Mast selbst ist von einer 43,5 m hohen Stahlfachwerk-Konstruktion umgeben, an der drei Plattformen für Richtfunkantennen in 21,6, 29,6 und 36,3 m Höhe montiert sind.

Am 14. November 2012 wurde der alte, seit 1968 verwendete GfK-Zylinder mit einer Höhe von 10 m durch einen neuen gleicher Höhe ersetzt, um einen zusätzlichen DVB-T-Mux (MUX C, Kanal 55) und einen DVB-T2-Mux (SimpliTV, Kanal 59) verbreiten zu können. Dabei wurde auch eine neue Antenne für DAB+ installiert.

Einen Überblick über die Mastbelegung und die abgestrahlten Frequenzen findet man weiter hinten. Neben Rundfunkantennen sind am Mast auch Antennen für Reportagefunk, Richtfunk und Mobilfunk untergebracht. Die Netzanspeisung erfolgt über zwei 11,5-kV-Leitungen der Vorarlberger Kraftwerke AG (VKW), für den Notstrombetrieb steht ein 396 kW (554 PS) starker Dieselmotor mit einem 10.000-Liter-Tank

zur Verfügung, der sich vor einigen Jahren als dringend notwendig erweisen sollte, doch dazu später mehr.

Es war der 26. Dezember 1999, als das ganze Gebäude zitterte und Stühle am Fenster vorbeiflogen. Verantwortlich dafür war Orkan „Lothar“, jener Jahrhundertsturm, der wegen eines fehlerhaften Radiosondenaufstiegs in Kanada in den Wetterprognosen nicht oder viel zu spät auftauchte. Auf dem 686 m hohen Hohentwiel bei Singen, wenige Kilometer westlich des Bodensees, wurde angeblich eine Spitzenböe von 272 km/h gemessen. Dieser Wert ist jedoch wenig glaubhaft für diese Höhenlage, und nachdem umliegende Wetterstationen den Wert nicht annähernd bestätigen konnten, tilgte man ihn inzwischen aus den Rekordlisten (als gesichert dürfen dagegen die 259 km/h auf dem Wendelstein gelten).

Während Edmund Schwendinger am Pfänder weiter die Stellung hält, führt der Orkan zu einem Stromausfall. Dank Dieselmotor gelingt es, weiter Radio- und TV-Signale an die Haushalte zu senden. „Die Anlage am Pfänder war die einzige im Bodenseeraum, die damals unterbrechungsfrei gesendet hat“, erinnert sich der Techniker. Ohne die zufällig kurz davor erfolgte Verstärkung der Mastverankerung hätte der Mast den extremen Sturmböen nicht standgehalten.

Während unserer Führung durch die Räumlichkeiten wurde auch der Dieselmotor gestartet, dessen ohrenbetäubender Lärm ohne Ohrenschutzklappen kaum auszuhalten war. Von Zeit zu Zeit muss das Aggregat gestartet werden, um überprüfen zu können, ob es noch ordnungsgemäß funktioniert.

„Die Umstellung von analog auf digital hat vieles vereinfacht“, sagt Schwendinger. Während seiner letzten Arbeitsjahre konnte er den Großteil seiner Arbeit vom Studio aus erledigen. Früher überprüfte Schwendinger täglich noch vor Ort alle Sendegeräte. Wenn nötig, galt es nachjustieren, damit die Fernsehzuschauer optimale Bild- und Tonqualität empfangen konnten. Schwendinger: „Etwa 50 Mal war ich auch am Mast oben. Dreimal bin ich früher sogar oben hinausgeklettert, um die Lampen der Luftwarnbefeuerung auszutauschen“.



Im Sendergebäude auf dem Pfänder. Foto: Matthias Hornsteiner.

Die Senderanlage am Pfänder ist schon auch ein Symbol des technischen Wandels. Schwendinger hat die Neuerungen hautnah miterlebt. „Früher durfte man sich keinen falschen Handgriff leisten. Bei der Röhrentechnik waren 7.000 Volt im Spiel“, berichtet er. Schwendinger ist übrigens gelernter Nachrichten-Elektroniker und hat an der FH für Technik in Buchs studiert. Bevor er die Arbeitsstelle beim *ORF* annahm, war er im Auftrag einer Lustenauer Firma ein paar Monate lang im Atomforschungszentrum CERN beschäftigt und hat dort Steuerungen des Beschleunigungsautomaten umgebaut.

Nach der Pfänder-Besichtigung gingen wir zum zweiten Programmpunkt des Samstags über, nämlich der Besuch bei der privaten Sendeanlage Gebhardsberg, die sich am Fuße des Pfänder-Massivs in versteckter Lage befindet. Um dem dichten Verkehr in Bregenz zu entgehen, wählten wir eine Abkürzung, die sich allerdings rasch als holprige und mit Schlaglöchern durchsetzte Wald- und Wiesen-Straße entpuppte, auf der man nur im Schrittempo vorankam. Zeit haben wir dadurch ganz sicher nicht eingespart, zumindest entgingen wir aber dem Straßenverkehr.

Irgendwann kamen wir dann doch noch an unserem Ziel an. Auf dem Gebhardsberg, einem bis knapp 600 m über NN aufragenden Felssporn am Südwesthang des Pfänders, befindet sich die Ruine der Burg Hohentwiel, eine Wallfahrtskapelle und das Burgrestaurant Gebhardsberg. Im Wasserturm aus dem 10. Jahrhundert ist inzwischen der Weinkeller des Restaurants untergebracht. Kaum jemand weiß jedoch, dass sich auf dem Burggelände auch eine Sendeanlage befindet und selbst diejenigen, die davon Kenntnis haben, haben große Mühe, den Mast zu finden. Dabei handelt es sich aber gar nicht um eine Indoor-Anlage, der Mast steht ganz konventionell im Freien, allerdings in grüner Tarnfarbe etwas unterhalb





Mittlerweile zieren drei Log-Per-Antennen den grünen Mast. Über die beiden vertikalen Antennen werden *Kronehit* (91,5 MHz) und *Radio OE24* (98,6 MHz) abgestrahlt, über die darunterliegende horizontale Antenne läuft *Proton* auf 92,7 MHz. Foto: Matthias Hornsteiner.

der Burgterrasse zwischen den Bäumen versteckt. Auch die beiden riesigen Log-Per-Antennen sind grün lackiert, so dass man sie trotz ihrer Größe leicht übersieht.

Man kann sich natürlich denken, dass sich einem zwangsläufig zahlreiche Widerstände in den Weg stellen, wenn man im Bereich einer denkmalgeschützten Burg einen Sendemasten errichten möchte. Langwierige Verhandlungen u.a. mit der Stadt Bregenz gingen dem Projekt voraus, doch nach zähem Ringen schließlich gelang der Sesta GmbH, woran andere Funkdienstanbieter (Mobilfunk) scheiterten: Sie erhielt die Erlaubnis für den Bau der Anlage! Freilich war dies mit einigen Auflagen verbunden; Mast und Antennen sollten so unauffällig wie möglich sein und nicht das Ortsbild trüben. Dank versteckter Lage am Waldrand und der Tarnfarbe ist das gut gelungen, nur stören halt die Bäume das Strahlungsfeld der Antennen. Nichtsdestotrotz erfüllt die Anlage, die ausschließlich Rundfunkzwecken dient, ihre Aufgabe zur vollen Zufriedenheit. Errichtet wurde sie im Spätwinter 2007, etliche Jahre strahlte sie jedoch nur das Programm von *Kronehit* auf 91,5 MHz ab. Die beiden Log-Per-"Rechen" zeigen in entgegengesetzte Richtungen: Die Süd-Antenne soll Bregenz und das umliegende Rheintal versorgen, die Nordantenne strahlt in die Bregenzer Bucht rein und erreicht damit auch Lochau und Hörbranz. Das benachbarte Lindau auf bayerischer Seite wird natürlich auch im „Overspill“ mitversorgt.

Als dann gegen 2010 der Wunsch des nichtkommerziellen Lokalradios „Proton“ aufkam, neben Feldkirch und Bludenz auch die Ballungsräume Dornbirn und Bregenz versorgen zu wollen, begann eine mehrjährige verschlungene Odyssee der Frequenzsuche und -koordinierung. In so mancher

schlaflosen Nacht wurden Konzepte erdacht und wieder über den Haufen geworfen, schließlich sollte ein Abstrahlversuch für Klarheit schaffen. Als auch das nicht zufriedenstellend gelang, ging es zunächst wieder weiter mit dem theoretischen Teil der Projektarbeit. Mittlerweile hegte auch *Radio OE24* den Gedanken, die Vorarlberger Ballungsräume zu erschließen, was die Frequenzsuche zusätzlich erschwerte. Immerhin mussten im Koordinierungsverfahren auch die ausländischen Verwaltungen in Deutschland (Bayern/Baden-Württemberg), in der Schweiz, in Liechtenstein und sogar in Frankreich befragt werden. So manch unerwartete Hürde kam zum Vorschein, wie etwa unbekannte schweizer Frequenzen, die irgendwann koordiniert wurden, aber nie in Betrieb gingen und selbst in offiziellen Senderverzeichnissen weitestgehend fehlten.

Die weiteren Tests gestalteten sich recht abenteuerlich; einmal erfolgte die Kommunikation während einer Nacht- und Nebel-Aktion über ein Amateurfunkrelais (dies jedoch insofern legal, als die Beteiligten im Besitz einer gültigen Amateurfunklizenz waren), ein anderer Test dürfte bei den Zuhörern für reichlich Verwunderung gesorgt haben, da der Technikkollege mitten im Juli über die Testfrequenz Nikolaus- und Weihnachtslieder spielte. Diese wurden schließlich durch arabische Volksmusik abgelöst, doch erst als im Anschluss die Stimme eines arabischsprachigen Nachrichtensprechers erklang, wurde klar, dass der Test einer Sporadic-E-Bandöffnung aus Algerien zum Opfer fiel, so dass die Messfahrten im angrenzenden bayerischen Raum zeitweise unterbrochen werden mussten.

Wieviele Frequenzen ins Rennen geworfen wurden und wieder aufgegeben werden mussten, kann wohl kaum mehr jemand genau sagen. Über neue und weniger exponierte Senderstandorte wurde ebenfalls nachgedacht, schließlich blieb aber doch der Gebhardsberg erste Wahl und – welch Wunder! – letztendlich konnten doch noch zwei koordinierungsfähige Frequenzen gefunden werden. Selbst die eine Reservefrequenz befindet sich noch in der Hinterhand, vielleicht wird sie irgendwann benötigt. Jedenfalls senden seit 2016 *Proton* auf 92,7 MHz mit geringer Sendeleistung und *Radio OE24* auf 96,8 MHz von der Gebhardsberg-Anlage.

So unscheinbar sie auch aussehen mag, kann sie doch eine ganze Menge an Anekdoten und Geschichten erzählen, von denen im Folgenden nur einige wenige kurz erwähnt sind. Mittlerweile zieren drei Log-Per-Antennen den grünen Mast. Über die beiden vertikalen Antennen werden *Kronehit* (91,5 MHz) und *Radio OE24* (98,6 MHz) abgestrahlt, über die darunterliegende horizontale Antenne läuft *Proton* auf 92,7 MHz.

Nach einem feinen und ausgiebigen Mittagessen im Burgrestaurant teilte sich die Gruppe auf. Einige fuhren am Nachmittag weiter gen Süden, genauer gesagt nach Frastanz zum dortigen Radiomuseum. Dort ließ es sich Werner Morscher, OE9WMJ, nicht nehmen, trotz seiner schweren Erkrankung die Gruppe durch das weitläufige Museum zu führen. Wir ahnten zu der Zeit nicht, dass es das letzte Treffen mit ihm sein würde. Fünf Wochen später ereilte uns die traurige Nachricht, dass er seiner Krankheit erlegen war. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Sein Sohn Martin, der uns bereits durch die Sendeanlage auf dem Gebhardsberg führte, wird die Betreuung der Senderstandorte fortführen.

Der andere Teil unserer Gruppe verspürte den Wunsch, ein wenig von Bregenz zu sehen, auf der Seepromenade bei leider unangenehm warmen Sommerwetter das Flair vom Bodensee zu genießen und vor allem die Seebühne zu erleben. Wir trafen uns auf der Seebühne, wo in der Festspielsaison vom 18. Juni bis 19. August 2018 nochmals „Carmen“ (von Georges Bizet) aufgeführt wurde.

Nach diesen Eindrücken ging es zurück an unseren Standort in Dornbirn. Den Abend genossen wir in dem empfehlenswerten Hotel Krone in der Hatlerstr. 2 unter der Leitung der Familie Rhomberg. Dieses Restaurant kann dank seiner Gastfreundschaft und der kulinarischen Genüsse wärmstens weiterempfohlen werden.

Matthias Hornsteiner, Walter Herzog,  
Jörn Krieger & Thomas Kircher,  
<http://fjmkompakt.de>



Radio Proton. Foto: Radio Proton.